Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 439. Abendblatt. Freitag, den 21. September. 1866.

Berlin, vom 21. September.

Wir **Wilhelm**,

von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc.

wollen, aus Anlaß des ruhmvoll wiederhergestellten Friedens, allen denjenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage

wegen hochverrätherischer und landesverrätherischer Handlungen, Beleidigung der Majestät oder eines Mitgliedes des Königlichen Hauses, oder feindseliger Handlungen gegen befreundete Staaten,

wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte,

wegen der in den §§. 87 bis 93 einschließlich, und in den §§. 97 bis 103 einschließlich des jetzt geltenden Strafgesetzbuchs als Widerstand gegen die Staatsgewalt und als Verletzung der öffentlichen Ordnung bezeichneten Verbrechen und Vergehen,

oder wegen irgend einer anderen, mittelst der Presse begangenen, oder in dem Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung S. 273) und in der das Versammlungs- und Vereinigungsrecht betreffenden Verordnung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung S. 277) unter Strafe gestellten strafbaren Handlung,

zu einer Freiheits- oder Geldstrafe von Unseren Gerichten rechtskräftig verurtheilt worden sind, diese Strafe, so weit sie noch unvollstreckt ist, in Gnaden hierdurch erlassen, ihnen auch, unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten, die etwa entzogene Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte wiederverleihen und die etwa über sie verhängte Stellung unter Polizei-Aufsicht aufheben.

Wegen derjenigen Verurtheilungen der vorbezeichneten Art, welche erst nach dem heutigen Tage wegen einer vor demselben begangenen, unter den gegenwärtigen Erlaß fallenden strafbaren Handlung rechtskräftig erfolgen möchten, wollen Wir die von Amtswegen zu stellenden Anträge Unseres Justiz-Ministers oder, wenn die Verurtheilung durch ein Militärgericht erfolgt, Unseres Kriegsministers erwarten. Ingleichen sind Unserer Entschließung diejenigen Fälle zu unterbreiten, in welchen wegen einer unter den gegenwärtigen Erlaß fallenden, und zugleich wegen einer anderen strafbaren Handlung eine das niedrigste gesetzliche Strafmaß für die letztere überschreitende Strafe rechtskräftig erkannt ist, ohne daß aus dem Erkenntnisse erhellt, wieviel von der Strafe auf jede einzelne der strafbaren Handlungen gerechnet ist.

Unser Staats-Ministerium hat für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Unseres Gnaden-Erlasses Sorge zu tragen.

Berlin, den 20. September 1866.

Wilhelm.

Graf v. Bismarck. Frhr. v. d. Heydt. v. Roon.
Graf v. Itzenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe.
v. Selchow. Graf zu Eulenburg.

An das Staatsministerium.

Der Einzug der Sieger in Berlin
am 20. September.

Einzig in ihrer Art, wie die Siege, denen diese Feier galt, waren auch die Veranstaltungen zu derselben. So sinnig und schön in der Idee, so großartig und imposant in der Ausführung hat kaum je zuvor, weder in Berlin, noch in einer anderen Weltstadt, die Freude über errungene Kriegserfolge Ausdruck gefunden, als es hier in des Wortes kühnster Bedeutung gelungen war.

Vor dem Brandenburger Thore nach dem Thiergarten zu prangen auf 21 Fuß hohen Postamenten zwei Victorien, komponirt und ausgeführt vom Professor Karl Moeller, welche den Aufruf des Königs „An mein Volk" vom 18. Juni versinnbildlichen sollen. Auf den Postamenten erblickt man in großen weitkenntlichen Schriftzügen die Worte: „An mein Volk!" „Das Vaterland ist in Gefahr!" „Gott mit uns!" „Wilhelm, 18. Juni 1866" und ganz oben am Thor befinden sich die Worte „Heil den tapferen Siegern! Zu beiden Seiten des Thores sind Zuschauer-Tribünen angebracht. Die Säulen des Thores sind mit Trophäen geschmückt, deren Agraffen Adler in Hautrelief, gefertigt von Pawlowski, bilden. Der Eintritt durch das Thor eröffnet dem Auge einen unbeschreiblich schönen Anblick. Zu beiden Seiten des Pariser Platzes erheben sich zwei mächtige, amphiteatralische Tribünen von halb elliptischer Form, doppelt überhöht, deren architektonischer Eindruck gehoben wird durch eine Reihe von Wappen an mächtigen Fahnenmasten, welche durch Festons verbunden sind; während sich die Draperieen in leuchtendem Roth und hellglänzendem Weiß davon wirksam abheben, und gleich beim Eintritt in die Stadt den Truppen einen festlichen Eindruck entgegentragen. Zur rechten Seite des Thores tritt von der Tribüne ein Podium hervor, auf welchem einige 50 Jungfrauen in weißen, griechischen, goldverzierten Gewändern, geschmückt mit grünen Eichenkränzen, dem Einzug der Sieger entgegenharren, um den Königlichen Kriegsherrn mit dem Gruße der Jugend den verdienten Lorbeerkranz zu überreichen. Einen seltsamen und zugleich rührenden Kontrast bilden vor diesen reichgeschmückten und dichtbesetzten Tribünen die Verwundeten, von denen auf jeder Seite 176 Mann postirt sind; während jede der Tribünen 4500 Menschen faßt. Einen herrlichen Abschluß erhält dieser Theil der Festdekoration durch zwei mächtige Trophäen am Eingange der Linden-Allee. Auf reichen Postamenten erheben sich zwei ca. 40 Fuß hohe Säulen, geschmückt mit Waffen und Fahnen, und gekrönt von Victorien, welche den einziehenden Kriegern den Siegeskranz entgegenreichen. Hieran nun schließt sich die eben so sinnig als prachtvoll dekorirte Lindenbahn. Zu beiden Seiten sind je 32 Trophäen aufgestellt; dieselben erheben sich auf reichen, steinartigen Postamenten. Darüber ist eine Nike, die in Voluten endet, und deren Haupt das lorbeerumkränzte Schlachtenschild von drei Fuß Durchmesser trägt. Darauf prangt der Name der betreffenden Schlacht und auf der Seite zeigen sich die Namen der kommandirenden Generale, jede Schlacht ist also den Soldaten von jeder Seite sichtbar. Ueber diesen Schildern erhebt sich eine Trophäe von Fahnen, mit dem preußischen Banner 16 Fuß hoch; die Skulpturen sind hier von dem jüngeren Drake gefertigt. Außer diesen Trophäen erheben sich zu jeder Seite auf stelenartigen Postamenten von 10 Fuß Höhe, gekrönt von Adlern von 4 Fuß Flügelweite, nach Tieck'schen Modellen, Denksteine, welche in einfach vergrößertem Maßstab die 25 Kriegsdepeschen enthalten, die während des Feldzugs vom Kriegsschauplatz hierher telegraphirt worden sind. Der Raum zwischen den Trophäen und Postamenten ist durch Kandelaber von 10 Fuß Höhe ausgefüllt, welche auf dreiseitigen Füßen ruhen und goldene Becken tragen, bestimmt, am Abend als Leuchtpfannen zu dienen. Alle diese Gegenstände: Trophäen, Säulen, Kandelaber, sind durch fortlaufende Festons miteinander verbunden. Dazwischen stehen nun die 208 eroberten österreichischen Kanonen, zu jeder Seite 104. Ueber jeder hängt von dem Feston herab ein Schild mit der Angabe, wo und von wem das Geschütz erobert wurde. An den Straßenkreuzungen der Lindenalle erheben sich vier Obelisken, welche unter einander mit Laubgewinden verbunden sind. Die Ausführung der Blumendekorationen war hier dem Fabrikanten Lell überlassen. Die Tribünen auf dem Pariser Platz sind von dem Zimmermeister Hesse und dem Rathszimmermeister Schulz, die Tapezierarbeiten von dem Tapezierer Wolf gefertigt. Mit dem Entwurf und der Ausführung des Ganzen hat der Professor Gropius sich die höchste Anerkennung erworben.

Vom Friedrichs-Denkmal an ist die Ausschmückung das Werk des Prof. Strack. Eine einzige imposante Mastenstraße zieht sich bis zur Schloßbrücke hin. An der Schloßbrücke zeigten sich zu beiden Seiten reich bewimpelte und beflaggte Schiffe, auf deren Masten und Raaen eine Anzahl von Matrosen eine lebendige Dekoration bildet und nun schließt sich hieran der für das Tedeum gleichsam als Gegenstück zu dem Brandenburger Thor und dem Pariser Platze in einen wahrhaft zauberhaften Festplatz umgeschaffene Lustgarten. In der That weiß das Auge kaum, wohin es zuerst zu blicken hat. Der Bestimmung dieses Platzes zur Abhaltung eines erhebenden Gottesdienstes unter freiem Himmel dient hier die ganze Ausschmückung in einem großartigen Gedanken. Der Künstler, Prof. Adler, hat hier zunächst der Darstellung des Begriffes Staat einen Ausdruck durch Aufführung einer mächtigen Borussia gegeben, welche sich aus dem Ganzen hoch emporhebt. Hinter dieser Gestalt stellen sich die Hohenzollernschen Fürsten, denen dieser Staat Preußen seine Entstehung und Größe verdankt, in einer Reihe dem Volke wie eine lebendige Bilderbibel dar. Vor drr Borussia erhebt sich der riesige Altar, an welchem das Weihe- und Dankgebet gesprochen wird, und von diesem Altar führt eine freie Treppe in das Königszelt. Dahinter erhebt sich in weiten Dimensionen der Lustgarten, welchem Schinkel's herrliches Museum einen so großartigen Abschluß verleiht. Ein großer Mastenwald, prangend im buntfarbigsten Fahnenschmuck und geeinigt durch ein fortlaufendes Laubgewinde, hegt diesen Festplatz ein. — Blicken wir uns nun die Reihe der Fürsten an, so finden wir an dem äußersten Flügel neben der Schloß-Apotheke zunächst den Burggrafen Friedrich I. von Nürnberg. Daran schließt sich nach links fortschreitend Friedrich II., Albrecht Achill, Johann Cicero, Joachim I. Nunmehr wird die chronologische Reihenfolge unterbrochen, da man die letzten Herrscher Preußens, welche sich um die Vergrößerung des Staates die wesentlichsten Verdienste erworben haben, in der nächsten Nähe der Borussia zu sehen wünschte. Es folgen also weiter nach links fortschreitend neben dem Rossebändiger die Könige Friedrich Wilhelm IV., Friedrich Wilhelm III. Friedrich Wilhelm II., Friedrich der Große, Friedrich Wilhelm I., Friedrich I., der große Kurfürst, Georg Wilhelm, Johann Siegismund, Joachim Friedrich, Johann Georg, Joachim II.

Die Fürstenstandbilder stehen auf Postamenten; zwischen je dreien erhebt sich immer ein Banner mit ihrem Wappen, gekrönt von goldenen Adlern, mit einem Kranz geschmückt. Jedes Postament trägt den Namen des betreffenden Fürsten und seinen Wahlspruch. So lesen wir auf dem Standbilde Friedrich I., Burggraf von Nürnberg: „Wer Gott vertraut den verläßt er nicht", unter Friedrich II.: „Es will uns nicht geziemen, daß wir andern Reichthum hegen, als Ehre, Macht, Land und Leute!" unter Albrecht Achill: „Nirgends kann ich rühmlicher sterben, als auf dem Schlachtfelde!" unter Johann Cicero: „All Ding ein Weil!" unter Joachim I.: „Klug und gerecht!" unter Friedrich Wilhelm IV.: „Ich und mein Haus wir wollen dem Herrn dienen", unter Friedrich Wilhelm III.: „Meine Zeit in Unruhe, meine Hoffnung auf Gott!" unter Friedrich Wilhelm II.: „Mein Wille ist rein, das Weitere gebe ich der Vorsehung anheim", unter Friedrich II.: Es ist nicht nöthig, daß ich lebe, wohl aber daß ich meine Pflicht thue und für mein Vaterland kämpfe", unter Friedrich Wilhelm I.: „Ich setze die Krone fest, wie einen ehernen Felsen". unter Friedrich I.: „Jedem das Seine", unter dem großen Kurfürsten: „Mit Gott!" unter Georg Wilhelm: „Gott und mein Recht!" unter Georg Sigismund: „Dem Recht getreu und meinem Volke!" unter Joachim Friedrich: „Die Frucht Gottes ist der Weisheit Anfang!" unter Johann Georg: „Gerecht und milde!'" unter Joachim II.: „Wohlthäter sein für Alle, das ist Fürstenart!"

Die Borussia also repräsentirt, wie wir bereits gesagt haben, den Staat. Der Künstler hat sich denselben aber herausgewachsen aus den Siegen gedacht, daher erblicken wir auf dem Postamente an allen Seiten die Namen, welche auf dem ewig grünen Lorbeer der preußischen Geschichte verzeichnet sind, und zwar auf der Seite der Schloßbrücke: Fehrbellin, Warschau, Stralsund; auf der entgegengesetzten nach der Schloßapotheke: Leipzig, Paris, Belle-Alliance; nach dem Schlosse zu: Hohenfriedberg, Roßbach, Leuthen; und nach dem Museum zu: Düppel, Alsen, Skalitz, Königgrätz. Zu den beiden Seiten der Borussia erheben sich mächtige Trophäen von Vilgohs und hier prangt die Inschrift: „Von Fels zu Meer 1415", „vom Meer zum Fels 1866". Zu den Füßen der Borussia steht ein 9 Fuß hoher Adler (von Wilhelm Wolf). Die Borussia selber, vom Postamente aus 28 Fuß hoch, ist ein Meisterwerk von unserem Professor Blaeser; der Kopf und die Glieder, sowie der Faltenwurf sind von wahrhaft klassischer Schönheit. Der Siegerstab in der linken Hand ist mit dem Kranz und dem Landwehrkreuz gekrönt. Der Altar erhebt sich auf einem 4 Fuß hohen Podium, auf welchem 104 Geistliche aller Konfessionen sich aufstellen werden. Das Podium ist von 8 Postamenten umstellt. Auf jedem derselben prangt je ein Friedens- und je ein Siegesengel, umgeben von einer Gruppe von Palmen und anderen Blattpflanzen. In der Mitte erhebt sich nun auf 7 Stufen der eigentliche Altar. An seinen vier Ecken prangen riesige vergoldete Kandelaber, und eine breite Freitreppe führt in das reich dekorirte luftige Königszelt, welches von Professor Strack entworfen und ausgeführt ist. Vier Säulen tragen das Mittelzelt, von dessen Decke rothe Draperien herabfallen. Die Königskrone hält gewissermaßen das Ganze zusammen. Zu beiden Seiten schließen sich dann noch Räume zur Aufnahme der Minister und des Königlichen Gefolges an. Rechts vom Altar erhebt sich eine riesige Tribüne für den Magistrat, die Stadtverordneten, die Mitglieder des Landtages; dahinter ist eine Tribüne angebracht, bestimmt zur Aufnahme von 1000 Sängern und 500 Musikern, darunter allein 100 Trommler. Diese Tribüne ist von der Magistrats-Tribüne durch vier 70 Fuß hohe Masten getrennt, welche auf großen Schildern die Namen: Main, Saale, Elbe, Donau zur Versinnlichung des Kriegstheaters zeigen und geschmückt sind mit preußischen Fahnen, mit Johanniter-Fahnen und dem Wappen der Genfer Konvention. Die Seite nach der Schloßbrücke zu bleibt offen für die Deputation der Kombattanten. In der nächsten Nähe des Altars, welcher von Fahnenträgern umstellt ist, sind Plätze für die Verwundeten eingerichtet, die Deputationen der übrigen Regimenter finden im Lustgarten Aufstellung. Vor dem Dom ist eine Tribüne für Zuschauer aufgebaut, und an der Cantianstraße sind die Geschütze aufgestellt, welche bei dem Tedeum die Salven geben.

Gestern begann vom frühesten Morgen an eine wahre Wallfahrt. Lange vor 9 Uhr hatten sich sämmtliche Tribünen, überwiegend mit Damen, gefüllt, die in ihren hellen Toiletten bei dem herrlichen Sonnenscheine einen reizenden Anblick darboten. Die Fenster unter den Linden füllten sich, ebenso wie die Dächer der zu beiden Seiten der Linden stehenden Häuser. Viele Personen sah man, die einen höchst gefährlichen Platz auf den Firsten der Häuser oder in den höchsten Gipfeln der Bäume eingenommen hatten. Auf dem Brandenburger Thor, um den Siegeswagen herum, hatten Hunderte von Personen, darunter viele Damen, Platz gefunden — einen Platz, der bei seiner Höhe eine herrliche Aussicht geboten haben muß. Der Anblick, den der Pariser Platz darbot, läßt sich nicht beschreiben, man muß ihn mit eigenen Augen geschaut haben, um sich auch nur annähernd ein Bild davon machen zu können. Die besten Plätze auf den Tribünen rechts und links vor dem Platz waren den Verwundeten eingeräumt, bei denen auf der einen Seite die Schulen, auf der andern Seite die Zöglinge des Waisenhauses mit ihrem kleinen Musikkorps Platz gefunden hatten. Die Linden entlang bis zum Denkmal Friedrichs des Großen waren die Theilnehmer an dem Festtage aus den bürgerlichen Kreisen aufgestellt. Auf der Nordseite standen die Veteranen, die Schützengilde, 3300 Mann Borsig'scher Arbeiter, Arbeiter der Hamburger Eisenbahn, Arbeiter von Egells 900 Mann, Arbeiter für Eisenbahnbedarf 1300 Mann, Schwarzkopf'sche Fabrik 900 Mann, Arbeiter in der Wöhlert'schen Fabrik 900 Mann; auf der Südseite die Kampfgenossen von 1848 und 1864. Artillerie Werkstatt und Eisengießerei 1000 Mann, die Freund'schen Arbeiter, Anhalter Bahn 1200 Mann, die Arbeiter von Heckmann 1200 Mann, Allgemeine Fabrik-Arbeiter 4000 Mann, Cigarrenmacher, Brettschneider, Bandmacher ꝛc. 980 Mann. Zwischen den Abtheilungen stand je ein Musikkorps. Dahinter stand nun die unendliche Menge Derjenigen, die auf keiner Tribüne Platz gefunden hatten, oder hatten finden wollen, Kopf an Kopf gedrängt. Das Palais des Königs bot einen reizenden Anblick; sämmtliche Fenster desselben waren von den Hofdamen eingenommen. Auf der Rampe des Palais hatten die Kadetten ihren Platz gefunden. Um 9 Uhr war die Aufstellung beendet. Während dieser Zeit formirten sich auch die zum Einmarsch befohlenen Truppen auf dem Königsplatze. Die Soldaten trugen sämmtlich das Band der von dem Könige gestifteten Erinnerungs-Medaille an den Feldzug, ein schwarz und weißes Band mit gelben Rändern.

Die nach dem Königsplatze sich begebenden Generale wurden mit Hurrah's begrüßt, die namentlich enthusiastisch waren, als der General von Moltke vorüberritt. Um 11 Uhr verkündete unaufhörliches Hochgeschrei die Ankunft des Königs, der sich, begleitet von einer glänzenden Suite, nach dem Königsplatze begab. Der König trug die Generals-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens und ritt die schwarze Stute Sadowa, welche er während der Schlacht von Königsgrätz geritten. Ihm folgten der Kronprinz, Prinz Karl, Friedrich Karl, Georg, Albrecht Sohn, der Großherzog von Mecklenburg, der Fürst von Hohenzollern, der Kriegsminister v. Roon, der Minister-Präsident Graf Bismarck, die Generalität und die Militär-Bevollmächtigten am hiesigen Hofe. Als der König auf dem Pariser Platze angelangt war, machte er Halt und ritt rechts und links zu den Verwundeten, die er freundlich begrüßte und welche diesen Gruß enthusiastisch erwiderten. Demnächst begab sich der König mit Gefolge nach dem Königsplatze, wohin gleich darauf zu Wagen die Königin und die Prinzessinnen des Königlichen Hauses folgten. Im ersten Wagen befanden sich die Königin Augusta, die Kronprinzessin mit den Kronprinzlichen Kindern, im zweiten die verwittwete Königin Elisabeth, und in den übrigen Wagen folgten die Prinzessinnen Carl, Friedrich Carl, Louise, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin von Weimar, die Herzogin von Coburg-Gotha ꝛc.

Auf dem Königsplatze wurde der König von dem Prinzen von Würtemberg empfangen, in dessen Begleitung sich der Prinz Albrecht Sohn befand. Der König ritt die Front der Truppen entlang und begab sich dann an die Spitze derselben nach dem großen Stern, von wo aus er die Truppen durch das Brandenburger Thor in unsere Stadt einführte. Inzwischen hatten sich die 50 Jungfrauen, welche den König am Thore begrüßen sollten, auf den für sie hergerichteten Plätzen eingefunden. Dieselben boten in ihrer einfachen weißen Toilette, in dem grünen Haarschmuck einen sehr hübschen Anblick dar. Der König ritt, als er das Thor passirt hatte, gefolgt von dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Carl an die jungen Damen heran. Fräulein Gebler (Tochter des Geheimen Admiralitätsraths Gebler) hielt hierauf eine kurze poetische Anrede an den König, während Fräulein Geiß einen Lorbeerkranz für denselben, Fräulein Elster einen solchen für den Kronprinzen und Fräulein Franck einen Kranz für den Prinzen Friedrich Carl bereit hielt. Die von Fräulein Gebler gesprochenen Verse lauten folgendermaßen:

„Willkommen König! Deine Metropole
Grüßt jubelnd Dich und Deine Heldenschaar!
Durchflog Borussia doch beschwingter Sohle
In sieben Tagen Friedrich's Sieben Jahr.
Nun reicht herab von ihrem Kapitole
Viktoria den duft'gen Kranz Dir dar.
Gott ging mit Dir und wird auch mit Dir gehen,
Bis über'm Lorbeerschatten Palmen wehen."

Der König erwiderte darauf ungefähr Folgendes: „Meine Damen, Ich bin viel zu alt, um von so jungen Damen empfangen zu werden. Ich danke Ihnen herzlich für diesen Empfang und für den mir überreichten Kranz. Die Kränze für die beiden Prinzen geben Sie nur her, ich werde sie ihnen selbst überreichen." Der König empfing die Kränze und überreichte den einen dem Kronprinzen, den anderen dem Prinzen Friedrich Karl, welcher Letztere nach der Empfangnahme des Kranzes dem Könige die Hand küßte. Am Eingange der Linden wurde der König von den Kommunalbehörden Berlins empfangen. Der Oberbürgermeister Seydel, begleitet von dem Bürgermeister Heydemann und Vorstehern der Stadtverordneten-Versammlung Kochhann und Meyer richtete folgende Ansprache an den König:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Im Namen der Stadt begrüße ich in Ehrfurcht Eure Königliche Majestät im Schmucke des Siegerkranzes, bringe ich dem Königlichen Kriegsherrn, dem ruhmvollen Verwalter der Macht und Ehre unseres Vaterlandes, den erhabenen und glorreichen Prinzen unseres Königlichen Hauses, der herrlichen Armee, ihren Feldherren, Führern und Soldaten, aus treuem Herzen Bewunderung, Dank und Huldigung dar.

Nach funfzig Jahren — Jahren ernster Arbeit, strenger Zucht, mühevoller Uebung — ist wiederum Preußen mächtig und entscheidend eingetreten in die Last und Ehre seines Berufs.

Auf den Ruf seines Königs erhebt sich das Volk in Waffen, festen Muthes, ohne Uebermuth, ernst, ruhig, und bewußt: Erben des Ruhms unserer Väter, Rüstzeuge der Geschicke, die sich erfüllen sollen.

Ein siebentägiger Schlachten- und Siegesgang zertrümmert die Heere Oesterreichs; ein vierzehntägiger unvergleichlicher Vormarsch führt bis vor die Thore seiner Hauptstadt.

Gegen mehr als die doppelte Ueberzahl, im Marsche fechtend, unaufhaltsam, dringen die Anderen vor bis an die Ufer des Main, Neckar, Tauber. Im Osten und Westen Sieg auf Sieg, wie im Fluge! —

Nur die Aussaat ist des Menschen. Ueber seine tapferen Thaten, wie über seinen weisen Rath waltet Gott, der allein die Vollendung, allein der schweren Arbeit die goldene Ernte giebt.

Die Thaten, die geschehen sind, werth der alten Tage, werth des Ruhmes unserer Väter, verzeichnet die Geschichte auf ehernen Tafeln, zum Gedächtniß für alle Zeiten.

Wir, die Mitlebenden, erneuern mit dankerfüllten Herzen unserem König und Herrn die Gelübde unverbrüchlicher Treue, Liebe und Ehrfurcht.

Das große Pfand der Ehre und des Ruhms, wir wollen treu und heilig es bewahren, es den spätesten Geschlechtern überliefern unversehrt, so Gott will, mit reichem wachsenden Segen.

Der Weg ist uns vorgezeichnet in dem alten, ewig jugendkräftigen Siegesruf: Mit Gott, für König und Vaterland!

Der König hörte diese Ansprache, während welcher eine lautlose Stille herrschte, aufmerksam an, und erwiderte, als der Redner geendet hatte, folgendes: „Ich danke von Herzen für ihre Ansprache. Ich sage der Stadt meinen Dank für die festliche Ausschmückung. Was ich gethan habe, ist gar nichts gegen Das, was die gethan haben, die mir folgen. Das sind die Thäter, Ihnen gebührt die Ansprache. Ich bin schon lange unter Ihnen, und daher habe ich gewünscht, nicht angesprochen zu werden. Sie haben

aber sehr schön gesprochen, ich danke Ihnen herzlich, aber noch einmal, die Ansprache gebührt nicht mir, sondern denen, die dort folgen." Freundlich grüßend verließ der König die Kommunalbehörden und ritt die Linden entlang nach dem Platze bei der Blücher-Statue, woselbst der Vorbeimarsch der Truppen stattfand, dorthin begaben sich auch die Königin, die Prinzessinnen und die übrigen fürstlichen Damen, deren Equipagen neben der Suite Aufstellung nahmen. Auch Magistrat und Stadtverordnete begaben sich auf die neben dem Opernhause für die reservirte Tribüne und der Vorbeimarsch begann in der festgesetzten Ordnung. Das erste Garde-Regiment zu Fuß wurde von dem König selbst geführt. Das zweite Garde-Regiment erschien theils mit Helmen, theils mit Mützen bekleidet, und dem zweiten Bataillon desselben folgten die Marketenderinnen in Uniform. Die mecklenburgischen Truppen führte der Großherzog von Mecklenburg, die Artillerie der Prinz Carl, die Garde-Kavallerie-Brigade der Prinz Albrecht Sohn, das kombinirte Bataillon, sowie die kombinirte Eskadron der Prinz Friedrich Carl. Der König verfolgte die vorüberziehenden Truppen mit großer Aufmerksamkeit. Fast von jedem Regiment winkte er Offiziere, Fahnenjunker, Unteroffiziere und Gemeine zu sich heran, sprach einige freundliche Worte mit ihnen und reichte ihnen die Hand. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß diese einzelnen Akte Königlicher Huld von dem Publikum mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurden, der sich besonders erhöhte, wenn die Gunstbezeugungen einem gemeinen Soldaten galten. Der Eindruck, den der Empfang auf die eingezogenen Truppen gemacht hat, muß ihnen ein unvergeßlicher bleiben. Die Soldaten waren geschückt mit Lorbeerkränzen und Blumen, und einzelne von ihnen verschwanden fast unter der Menge der ihnen überhängten Kränze. Einzelne Züge wurden von verwundeten Offizieren geführt, welche den Arm in der Binde trugen, oder an einem Stocke gingen. Auch diese winkte der König zu sich heran und reichte ihnen freundlich die Hand. Der Jubel der Bevölkerung war unbeschreiblich; das Ohr wurde taub von dem fortwährenden Hurrahgeschrei und der dazwischen hindurchklingenden Musik. Die Männer schwenkten die Hüte, die Damen an den Fenstern, auf den Balkonen, ja auf den Dächern schwenkten mit weißen Tüchern den Soldaten ein herzliches Willkommen, ein Willkommen, dessen Aufrichtigkeit und Werth sie erst durch die Aufnahme, welche sie bei den Bürgern gefunden, erkannt haben werden. Um 1¼ Uhr war die ganze Feier beendet. Das Publikum aber betrachtete den Tag als einen Feiertag und beging ihn insbesondere durch eine überaus gastliche Aufnahme unserer braven Soldaten. Auf die Einzelheiten dieser Bewirthung, sowie auf die überaus glänzend vorbereitete Illumination werden wir demnächst ausführlich zurückkommen.

Deutschland.

Berlin, 21. September. Nach dem feierlichen Einzuge der Truppen ertheilte Seine Majestät einige Audienzen und nahm später an dem Diner Theil, das die Mitglieder des Herrenhauses in dem Garten desselben für etwa 300 Offiziere der siegreichen Armee veranstaltet hatten. Abends erschien der König bei der Festvorstellung im Opernhause.

— Für die an dem Triumphwege der durch das Brandenburger Thor einziehenden Truppen Unter den Linden aufgestellten Geschütze gilt die Bestimmung, daß nur die auf offenem Schlachtfelde dem Feinde entrissenen Geschütze dazu benutzt worden sind. Die bei Langensalza durch Kapitulation genommenen 56 hannöverschen Kanonen haben deshalb auch keine Aufstellung gefunden, und eben so wenig ist dies mit den in den Zeughäusern der okkupirten feindlichen Hauptstädte erbeuteten Geschützen der Fall, welche für Dresden auf einige vierzig, für Stade, Hannover und die verschiedenen hannoverschen Küstenpunkte auf 80 bis 100 angegeben werden. Die Zahl der so Unter den Linden aufgestellten, unmittelbar eroberten Geschütze beträgt 208, und zwar mit Ausnahme je eines sächsischen, badischen und baierischen Geschützes, wovon das badische ein demontirter gezogener Gußstahl-Sechspfünder von denen, welche Preußen selbst vor einigen Jahren an die deutschen Mittel- und Kleinstaaten überlassen hat, sämmtlich österreichische Geschütze. 164 bilden hiervon die Siegesbeute von Königgrätz, darunter auch das eine sächsische Geschütz, 24 sind in den Kämpfen des Kronprinzlichen Heeres von Nachod bis zu der genannten großen Schlacht, und 18 in den Gefechten vor Olmitz erbeutet worden. Das baiersche und badische Geschütz sind bei den verschiedenen Kämpfen der Main-Armee in preußische Hände gefallen. Von den eroberten Fahnen kommen vier auf das Garde-Corps, und zwar drei auf den zweiten Tag von Trautenau in den Käpfen von Soor und Neudorf, bisher noch ohne nähere Angabe der Truppentheile, von welchen dieselben erbeutet worden sind, und eine vom österreichischen Regiment Coronini, erobert von dem Füsilier Troda von der 11. Komp. des 1. Garde-Regiments bei dem Ueberfall bei Königinhof. Vom fünften Armeekorps sind bei Nachod, Skalitz und Jaromirz 2 Standarten und 3 Fahnen erobert worden, davon die erste Standarte von dem Lieutenant von Raven des 8. Dragoner-Regiments und die erste Fahne von dem Musketier Gaebler des 50. Infanterie-Regiments. Von dem 10. Husaren-Regiment ist endlich bei Königgrätz eine, oder nach den ersten offiziellen Angaben sogar zwei Fahnen erobert worden. Ueber die anderen genommenen feindlichen Feldzeichen finden sich die Angaben noch nicht veröffentlicht. Die sämmtlichen bei dem Einzuge durch Deputationen vertretenen Truppentheile haben sich durch hervorragende Leistungen und Thathen ausgezeichnet, und ist nach diesem Grundsatze ihre Zutheilung zu den Deputationen erfolgt. So das 1. Infanterie-Regiment durch die Erstürmung des Kapellenberges von Trautenau und die bei Chlum bewirkte letzte Entscheidung, das 2. und 8. Regiment für den Wald von Sadowa und Gitschin, das 26. für den Wald von Benatek und im gleichen Verhältniß alle anderen betheiligten Truppenkörper. Die Landwehr findet sich in gleicher Art durch das 20. (Berliner) Rgiment vertreten, das sich in so ausgezeichneter Weise bei Langensalza den Preis der Tapferkeit verdient hat.

Pommern.

Stettin, 21. September. Die zuerst von der „Ostsee-Zeitung" gebrachte und bereits in verschiedene andere Blätter übergegangene Nachricht, daß der Kurfürst von Hessen bei seiner Abreise von Stettin 1000 Thlr. zur direkten Vertheilung an die hiesigen Armen überwiesen habe, bestätigt sich nicht, wenigstens ist bis heute über ein derartiges Geschenk nichts auf der Armen-Direktion bekannt.

— Der bekannte Zwerg, Admiral Thomson, hat sich, wie wir hören, in Züllchow angekauft und wird dort eine Milchwirthschaft errichten.

— Der Dieb der am 19. d. M. aus einer Stube am Heumarkt Nr. 17—18 eine silberne Ankeruhr 2c. gestohlen (siehe Nr. 437 d. Z.) ist bereits in dem mehrfach bestraften Stellmachergesellen Hill aus Elbing ermittelt.

— Mit der Nagel'schen Buchhandlung ist wegen künftiger Herausgabe des Stett. Wohnungs-Anzeigers ein neuer Kontrakt auf 3 Jahre geschlossen, wonach 25 pCt. von dem Reinertrage der Königl. Polizei-Direktion zu beliebigen Zwecken zur Disposition gestellt werden.

— Gestern Abend nach 10 Uhr verursachten ein Soldat vom 14. Regiment und ein Artillerist in dem Luckwald'schen Laden, gr. Lastadie 80, einen Skandal, weil ihnen die fernere Verabfolgung von Spirituosen verweigert wurde. Sie drangen auf den L. mit Flaschen ein, drohten den Laden zu demoliren und gelang es nur mit vieler Mühe dem herbeigerufenen Polizei-Sergeanten unter Mitwirkung einer Militär-Patrouille, die Excedenten zur Hauptwache zu bringen.

— Zum ersten Male seit dem 2. Juni ist heute keine Erkrankung und kein Todesfall an der Cholera amtlich gemeldet. Leider kann aber dadurch noch nicht auf ein gänzliches Erlöschen der Epidemie geschlossen werden, da, wie wir privatim hören, gestern in Grabow mehrere plötzliche Todesfälle vorgekommen sind, deren amtliche Meldung heute nur unterblieben, weil der betr. Revier-Kommissarius verreist ist.

W **Greifenberg i. P.,** 19. September. Die Theilnahme der Stadt und des ganzen Kreises an den großen Ereignissen dieser Zeit, bethätigt durch ausgiebige Sammlungen für die kämpfenden Brüder, gesteigert durch den hervorragenden Antheil der neumärkischen Dragoner an dem großen Reiterkampfe bei Sadowa, für welchen die zahlreich anlangenden Verwundeten als Blutzeugen auftraten, gelangte am letzten Sonntage bei der Rückkehr unserer Garnison zu ausdruckvollster Entfaltung. An der Kreisgrenze vom Herrn Landrath v. d. Marwitz und vielen Einsassen des Kreises empfangen, ritten unsere beiden Schwadronen, die 3. und 4., geführt von dem Regiments-Kommandeur, Herrn Oberstlieutenant von Willisen in Begleitung des ganzen Stabes, lange vor Greifenberg durch eine doppelte, längs der Chaussee nach Plathe sich hinziehende Menschenkette, deren heranrollender Jubel und Freudenschießen, bald von Ottoshöhe her durch die Kanonen der Schützengilde verstärkt, die Annäherung unserer wackern Reiterei dem um die Ehrenpforte am hohen Thore aufgestellten Festzuge verkündete. Hier vom Herrn Bürgermeister Bock durch ein auf das Regiment und die beiden hiesigen Schwadronen insbesondere in einer Ansprache ausgebrachtes Hoch, von Jungfrauen der Stadt durch einen mit einem Gedichte überreichten Lorbeerkranz begrüßt, fand in der Erwiederung des Regiments-Kommandeurs die Betonung der Einheit von Volk und Heer den allgemeinsten Anklang. Dann folgten die Schwadronen, mit Blumen und Kränzen überschüttet, unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches, dem Festzuge in die Stadt. Voran die Schützengilde, dann mit ihren Lehrern die Elementarschüler und Turner, Lehrer und Schüler des Gymnasiums, die Beamten des Kreisgerichts, die Jungfrauen, Magistrat und Stadtverordnete, der städtische Männergesangverein, die Regimentsmusik und hinter dieser, vor ihren glücklicheren Kameraden, die Verwundeten, diese vor Allen bekränzt, ein Gegenstand allgemeinster Theilnahme. Und wie sich die Straßen mit der Einwohnerschaft der Stadt, ja des Kreises und selbst seiner Nachbarschaft gefüllt hatten, so waren sie urch reichsten Schmuck von Fahnen, Guirlanden und Emblemen zu einem so schönen Tempel begeisterter dank- und siegeserfüllter Volksfreude geworden, daß sie eine Verlängerung des Einzugs am Markte vorbei durch die Königsstraße, Roßstraße und dann durch die Marienstraße zurück nach dem Markte veranlaßten. Hier begrüßte Herr Superintendent Henckel, nachdem die Volkshymne erklungen war, die Truppen unter Hinweis auf den 121. Psalm, mit welchem er sie vor 16 Wochen entlassen hatte, und mit dem kirchlichen Segen und dem Choral: „Nun danket alle Gott!" schloß der erste Theil der Empfangsfeier. Es reihte sich daran unter zahlreicher Betheiligung von Stadt und Land ein Festmahl, von der Stadt den Offizieren des ganzen R giments und Vertretern aller Chargen im Scheltz'schen Saale, in zwei andern Lokalen den Schwadronen bereitet, welche demnächst bei Mahl und Tanz den jubelnd begrüßten Besuch ihres Kommandeurs, der Offiziere, des Fest-Comité's und vieler Theilnehmer des andern Festes empfingen. Am Abend kleidete sich die Stadt durch eine Illumination ausgedehntester Art in ein neues Festgewand. Und überall in Toasten, Gedichten und Gesprächen, gipfelnd im Toaste auf den König, still sich in sich senkend im Andenken an die Gefallenen, dann wieder hervorbrechend im Hochruf auf den Grafen Bismarck, auf das Regiment und seinen trefflichen Führer, von diesem erwiedert durch den Hinweis, daß die preußischen Soldaten den tüchtigen Geist in ihren Familien empfingen, klang das Bewußtsein neugekräftigter, geschlossener Einheit des Volkslebens heraus.

Stralsund, 19. September. Der Lehrer Wittenborn zu Pagenhagen ist als zweiter Lehrer an der dortigen Schule nunmehr definitiv angestellt worden. — Der von des Kör igs Majestät zum Superintendenten der Synode Cöslin ernannte bisherige Superintendentur-Verweser, Pastor Cauße in Sorenbohm, ist in das ihm verliehene Ephoralamt eingeführt worden.

Literarisches.

Menzel. Die Gründungsarten der Gebäude und die Behandlung des Baugrundes. Halle 1866, S. 51 mit 29 Holzschnitten. Der Verfasser behandelt in eingehender Weise die Untersuchung des Baugrundes, die Tiefe der zu legenden Fundamente, die Fortschaffung des schädlichen Wassers, alter Pfähle und Steine, und die verschiedenen Arten der Gründung durch Roste, Sandschüttung, Gußmauerwerk, Steinschüttung und Brunnen oder Senkkasten. Alle Fragen, welche sich bei Gründung der Gebäude aufdrängen, dürften hier ihre Besprechung gefunden haben.

Menzel. Die Baumaterialien des Maurers. Halle 1866, S. 91 mit 45 Holzschnitten. Der Verfasser bespricht die natürlichen oder rohen Bausteine, ihre Gewinnung, Festigkeit und sonstige Eigenschaften, die künstlichen oder die Ziegel und zwar Luftziegel, Pijeebau, gebrannte Ziegel und Ziegelöfen, namentlich auch den neuen Ringofen von Hoffmann, die Chamottesteine und Hohlsteine, sowie die verschiedenen Arten Mörtel, Cemente, Gypse und Asphalte. Sämmtliche Gegenstände sind ebenso faßlich als eingehend behandelt.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 20. September. Zufolge einer von dem Administrator des Kurfürstenthums Hessen veröffentlichten Urkunde des Kurfürsten, hat dieser, weil er in der Ausübung seiner Regentenrechte behindert sei, die diesen Rechten entsprechenden Pflichten der Unterthanen entgegen zu nehmen, sowohl die Unterthanen, als die Truppen ihres Fahneneides und die Civil- und Hofdienerschaft des Diensteides entbunden.

Wien, 19. September, Morgens. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Kaiserliches Handschreiben an den Statthalter Tyrols, in welchem zum Andenken an die Tage der Treue und des Muthes, die das Volk von Tyrol während des letzten Krieges bewiesen, die Stiftung einer silbernen Denkmünze ausgesprochen wird, die allen tyrolischen Landesvertheidigern, die im Felde gestanden, zuerkannt wird.

Wien, 20. September, Abends. Die „Wiener Abendpost" meldet: Der Legationsrath Haymerle geht heute Abend nach Berlin, um daselbst bis zur definitiven Besetzung des Gesandtschaftspostens als Geschäftsträger zu fungiren. Wie die „Neue freie Presse" aus glaubwürdiger Quelle meldet, wäre der Friede zwischen Preußen und Sachsen definitiv abgeschlossen und die Veröffentlichung des Friedensinstrumentes demnächst zu erwarten; die Rückkehr der sächsischen Armee wäre auf Anfang Oktober festgesetzt.

Paris, 20. September. Der Kaiser reist heute Abends nach Biarritz ab. Die „Patrie" dementirt die Nachricht, daß Germiny seine Demission als Präsident der Mexikanischen Finanzkommission gegeben habe. Nach Berichten aus Sicilien vom heutigen Tage hat die Mnnicipalität von Catania eine Adresse votirt, in welcher sie die Ereignisse in Palermo verdammt und ihre unerschütterliche Hingabe an König, Verfassung und Vaterland ausspricht.

Mailand, 20. September. Hier eingetroffenen Nachrichten aus Palermo zufolge scheinen in den dortigen Bergen herumstreichende bewaffnete Banden am 13. d. ihre Vereinigung bewerkstelligt und in der darauf folgenden Nacht mit solcher Kühnheit sich auf die Stadt geworfen zu haben, daß es ihnen gelungen ist, sich in einigen Theilen derselben festzusetzen. In der ersten Zeit hatte der Schrecken die Bürgerwehr abgehalten, den Besatzungstruppen zur Hülfe zu eilen. Bis zum 16. war, trotzdem von beiden Seiten fortdauernd gefeuert worden, nichts entschieden. Die Italienische Regierung läßt die Garnisonen von Livorno, Ancona und Tarent, zusammen 14 Bataillone unter Kommando des General Medici nach Sicilien überführen.

Kopenhagen, 19. September, Abends. Gestern ist der Admiral von Dockum zum Marineminister ernannt. Die Abreise der Prinzessin Dagmar ist auf Sonnabend Vormittag festgesetzt. Die dänisch-russische Eskadre giebt der Prinzessin das Geleite bis Kronstadt. Es heißt gerüchtsweise, daß französische und russische Depeschen betreffend Nordschleswig hier und in Berlin eingetroffen seien.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 20. September, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Friedrich Wilhelm, Mathiesen von Petersburg. Friedericke, Ludwig; Emma Maria, Steinorth von Königsberg. Farewell, Marx; Elisabeth, Marx von Colberg. Nordstern (SD), Wulff von Elbing. Stolp (SD), Ziemcke von Kopenhagen. Louise Spalding, Gronow von Neweastle; löscht in Swinemünde. Revier 14⅚ F. Strom ausgehend. Wind: SW. 4 Schiffe in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. September. Witterung: trübe, etwas Regen. Temperatur: + 14° R. Wind: Süd.

An der Börse.

Weizen behauptet, loco pr. 85pfd. gelber 68—75 Rt. bez., 1 Ladung poln. von Peysern 73 Rt. bez. 83—85pfd. gelber September-Oktober 73⅓ Rt. bez. u. Gd., Oktober-November 72½ Rt. bez. u. Br., Frühjahr 72½, 73 Rt. bez., 72½ Br.

Roggen behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 46—48 Rt. bez., 1 Ladung Posener 47 Rt. bez., September-Oktober 47¼ Rt. Gd., September-Oktober 47 Rt. bez. u. Br., Oktober-November 46 Rt. bez. u. Br., Frühjahr 46¼, 46 Rt. bez. u. Gd.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 42½, 43½ Rt. bez., Oderbruch 42—43 bez., schles. Konnoissemente 40 Rt. bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 25—27 Rt. bez.

Erbsen loco Futter- 50—52 Rt. bez., Koch- 53—56 Rt. bez.

Winterrübsen loco 79—82 Rt. bez., September-Oktober 83½ Rt. bez., Oktober-November 84½ Rt. Br.

Rüböl fest, loco 12½ Rt. Br., 12⅓ Rt. bez., September-Oktober 12 5/24, ¼ Rt. bez. u. Gd., 12⅓ Br., Oktober-November 12¼ Rt. Br., April-Mai 12½ Rt. Br.

Spiritus höher bezahlt, loco ohne Faß 15⅝, 7/12 Rt., 13/24, ½ Rt. bez., mit Faß 15 1/12 Rt. bez., September-Oktober 15⅛ Rt. bez. u. Br., 1/12 Br., Oktober-November 14¾ Rt. Gd., November-Dezember 14½ Rt. Br., Frühjahr 15 1/12 Rt. Gd., 15⅛ Rt. bez.

Angemeldet: 50 Wspl. Rübsen.

Hamburg, 20. September. Getreidemarkt fest, aber ruhig. Weizen pr. September-Oktober 5400 Pfd. netto 128 Bankothaler Br., 127 Gd., pr. Oktober-November 124 Br. u. Gd. Roggen pr. September-Oktober 5000 Pfd. Brutto 78 Br., 77½ Gd., pr. Oktober-November 78 Br., 77½ Gd. Oel fest, loco September 26⅞—27, pr. Oktober 27¼, pr. Mai 27⅜. Kaffee ruhiger Markt. Zink loco 1000 Ctr. 13 9/16, pr. November 13 11/16. — Trübes Wetter.

Stettin, den 21. September.

Berlin	kurz	—
"	2 Mt.	—
Hamburg	6 Tag.	151⅞ G
"	2 Mt.	151 G
Amsterdam	8 Tag.	143 G
"	2 Mt.	—
London	10Tag.	6 23½ bz
"	3 Mt.	6 21¼ B
Paris	10 Tg.	—
"	2 Mt.	80¼ B
Bordeaux	10 Tg.	—
"	2 Mt.	—
Bremen	8 Tag.	—
"	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
"	2 Mt.	—
Preuss. Bank	5	Lomb. 5½ %
Sts.-Anl.5457	4½	—
" "	5	—
St.-Schldsch.	3½	—
P. Präm.-Anl.	3½	—
Pomm.Pfdbr.	3½	—
" "	4	—
" Rentenb	4	—
Ritt.P.P.B.A. à 500 Rtl.	—	—
Berl.-St. Eis.-Act. Lt. A. B.	4	—
" Prior.	4	—
" "	4½	—
Starg.-P.E.A.	3½	—
" Prior.	4½	—
Stett. Stdt-O.	4½	—
Stett. Börsh.-Obligationen	4	—
St. Schausp.-Obligationen	5	—

Pom. Chauss.-bau-Obligat.	5	—
Used.-Wollin. Kreis-Oblig.	5	—
St. Str.-V.-A.	4	—
Pr. Nat.-V.-A.	4	116 B
Pr. See-Assec.-Comp.-Act.	4	—
Pomerania	4	106 G
Union	4	101 G
St.Speich.-Act.	5	—
V.-Speich.-A.	5	—
Pomm. Prov.-Zuckers.-Act.	5	—
N. St. Zucker-Sieder.-Actien	4	—
Mesch. Zucker-Fabrik-Anth.	4	—
Bredower "	4	—
Walzmühl-A.	5	—
St.Portl.-Cem.-Fabrik	4	—
Stett. Dampf Schlepp-Ges.	5	275 B
Stett. Dampfschiffs-Verein	5	—
N. Dampfer-C	4	95 B
Germania	4	100½ B
Vulkan	4	—
Stett. Dampfmühlen-Ges.	4	100 B
Pommerensd. Chem. Fabrik	4	—
Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stettin. Kraft-Dünger-F.-A.	—	—
Gemeinnützige Bauges.-Anth.	5	—